

Der Tagesbericht der Obersten Heeresleitung ist bis zum Druckbeginn nicht eingezungen.

abwärts hannoversche Regimenter den Flußübergang. Braunschweiger waren es, die durch Erstürmung der Höhen von Biagonica die Bahn öffneten und dadurch den hartnäckig verteidigten San-Übergang gewannen. Weiter nördlich wurde der San-Bischofswinkel von dem dort noch standhaltenden Gegner geläubert, 1 Oberst, 15 Offiziere, 7800 Gefangene, 4 Geschütze, 28 Maschinengewehre, 18 Munitionswagen und eine Feldküche fielen in unsere Hand, der Rest sah sich zum schleunigen Abzuge nach dem östlichen Ufer veranlaßt.

Diese Kämpfe und Erfolge der verbündeten Truppen vollzogen sich am 17. Mai in Gegenwart Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, der an diesem Tage dem Obersten Generalstabes der hier kämpfenden Armee, Oberst von Seckl, den Orden Pour le Mérite verlieh, nachdem schon vorher der Armeeführer, Generaloberst v. Mackensen, besonders ausgezeichnet worden war. Im Kraftwagen war der Kaiser zu seinen Truppen vorgezogen. Unterwegs begrüßten die auf Wagen zurückfahrenden Verwundeten mit lauten Hurras ihren Allerhöchsten Kriegsherrn.

Der Kaiser und Prinz Eitel-Friedrich.

Auf der Höhe von Jaroslau traf der Kaiser seinen Sohn, Prinz Eitel-Friedrich, und folgte dann von verschiedenen Standpunkten aus Stundenlang mit angelegtem Aufmerksamkeits dem Verlaufe des Kampfes um den Flußübergang. In den Tagen vom 18. bis 20. Mai drangen die Truppen der Verbündeten weiter gegen Osten, Nordosten und Norden vor, warfen den Feind aus Sienawa hinaus und setzten sich auf einer Frontbreite von 30 Kilometern auf dem östlichen Ufer fest; der Feind wich hinter den Lubogonza-Bach zurück. Alle seine Versuche, das verlorene Gelände wiederzugewinnen, scheiterten, obwohl er in den Tagen vom 18. bis 20. Mai nicht weniger als sechs frische Divisionen einsetzte, um unter Bedrängnis bei und über Jaroslau zum Stehen zu bringen.

Im ganzen hatte die russische Führung seit Beginn der Operationen sieben Armeekorps von anderen Kriegsschauplätzen an die Front der Armee Madenien und gegen Mitte und rechten Flügel der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand geworfen. Es waren das 3. kaukasische, das 16. und ein kombiniertes Armeekorps, sechs einzelne Infanterie-Regimenter, die 34., 46., 58., 62., 63., 77., 81. Infanterie-Division, die schon in den ersten Tagen zum Einsatz gekommen waren. Mit dem kombinierten Armeekorps tauchte die aus Armeniern und Georziern zusammengesetzte 3. kaukasische Schützen-Division auf, die bis Jannar in Persien gefochten hatte und im April nach dem Karz, später nach Dnestra verladen worden war, wo sie einen Teil der sogenannten

Wodpors-Armee

bildete. Auch die Platinbrigaden — Kosaken zu Fuß, eine besondere, militärische Formation, die bisher im Kaukasus gekämpft hatte — erschienen vor der Front; endlich kam auf dem äußersten linken Heeresflügel der Russen die Trans-Ninn-Grenzgarde zum Einsatz, eine lediglich zum Bahnschutz in der Nordmandschurie bestimmte Truppe, an deren Verwendung auf einem Kriegsschauplatz man wohl selbst in Rußland kaum jemals gedacht hatte.

Noch aber hielten die Russen am unteren San den letzten, auf dem westlichen Ufer gelegenen Brückenkopf von Radunno. Aufgabe der nächsten Kämpfe mußte es werden, den Feind auch von diesem Punkte zu vertreiben.

Politische Rundschau

Senat und Bürgerchaft der freien Stadt Bremen beabsichtigen, eine Steuer auf Kriegsgewinne einzuführen. Es ist das der erste Versuch in Deutschland, die Kriegsgewinne für die Allgemeinheit nutzbar zu machen. Der Entwurf will die Kriegsgewinne in dem am 1. April abgelaufenen Geschäftsjahre 1914 erfassen durch einen Vergleich des Einkommens in diesem mit dem Durchschnitt der Einkommen in den drei vorhergehenden Jahren. Der Mehrertrag aus dem Jahre 1914 wird als Kriegsgewinn angesehen, soweit die Steuerpflichtigen selbst nicht den Nachweis erbringen, daß die Steigerung ihrer Einnahmen mit dem Kriege nicht in Zusammenhang steht. Die Sonderabgabe wird nur erhoben von Steuerpflichtigen, deren gelantes Einkommen im Jahre 1914 die Summe von 12000 Mark übersteigt. Und zwar wird die Steuer erhoben mit 10 Prozent des Kriegsgewinnes.

Von der italienischen Grenze kommen Nachrichten, nach der man in Rom annimmt, Italien und Deutschland befänden sich im Kriege miteinander. Es herrsche die Ansicht, daß in Deutschland und Italien, auch ohne formelle Kriegserklärung, durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen und die politischen Ereignisse der effektive Kriegszustand eingetreten ist. Man glaubt nicht, daß überhaupt noch eine formelle Kriegserklärung erfolgt. Die diplomatischen Beziehungen mit der Türkei dauern vorläufig unverändert fort. Gerüchte laufen allerdings um, die türkische Botschaft bereite ihre Abreise vor.

Die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung ist ermächtigt, in allen Fällen, wo es sich um die Herstellung von Mäzgertrakt zu Heilzwecken — namentlich auch um Lieferungen an Heeresverwaltungen — handelt, den Mäzgereien die Vermählung von Gerste zu gestatten. Der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung sind mit dem Antrage um Gestattung der Vermählung von Gerste die Unterlagen beizubringen, der die Zentralstelle bedarf, um sich über die Sachlage ein Urteil zu bilden und eine mildernde Ausnahme dieser Ausnahmebestimmung zu verhüten.

Über die Todeserklärung von Kriegsteilnehmern verbreitet sich der Berliner Rechtsanwält Dr. Han in der Juristischen Wochenschrift. Nach § 15 des Bürgerlichen Gesetzbuches kann ein vermögter Kriegsteilnehmer erst für tot erklärt werden, wenn seit dem Friedensschluß drei Jahre verstrichen sind. Diese Vorschriften sind nach Dr. Han ganz ungenügend. Sie behandeln alle Rechts- und Vertragsverhältnisse gleich, ohne auf deren Verschiedenheit Rücksicht zu nehmen und werden daher den beteiligten Interessenten nicht gerecht. Angenommen ein Kriegsteilnehmer, der ein großes Vermögen hat, wird vermögter, so muß die Ehefrau die teure Wohnung behalten, die sie nicht — nach § 589 des Bürgerlichen Gesetzbuches — vor der Todeserklärung kündigen kann, oder es liegt eine offene Handelsgesellschaft vor, wo jetzt die Kündigung nach § 13 des Handelsgesetzbuches erst vier bis fünf Jahre nach dem Friedensschluß möglich ist. Hier ist somit Abhilfe dringend erforderlich. Han schlägt vor, drei Lösungen zu machen: in dem Fall, wo die Regelung den Schutz der Hinterbliebenen bezweckt, soll die Todeserklärung ein Jahr nach Kenntnis des Vermögtersterbens erfolgen, in dem Fall, wo die Regelung im Interesse der Gegenpartei, aber unter Schanung der Interessen der Toten und seiner Erben zu erfolgen hat, soll die Frist

ein Jahr seit Friedensschluß betragen. In allen übrigen Fällen soll es bei der jeweiligen Bestimmung bleiben.

Italien.

Der Kampf des „Avanti“, des offiziellen Organs der italienischen Sozialdemokratie, gegen den Krieg, hat jetzt zu Maßregeln gegen das Blatt geführt. Zwei politische Redakteure wurden auf Verlangen des Ministeriums verhaftet wegen schwerer Anschuldigung gegen die Minister Calandra und Sonnino. Informationen hierzu wollen wir wissen, daß es sich um Anschuldigungen der Annahmefranzösischer Gelder durch die beiden genannten Minister handelt, wodurch ihr Abweichen von dem Dreibund zum Dreierband bestimmt worden sein soll. Der „Avanti“ ist der Beschlagnahme verfallen.

Bulgarien.

Die russische Diplomatie ist unangenehm berührt. Bulgarien und Rumänien zur Aufhebung der Neutralität zu bewegen. Das Moskauer Blatt „Kulsko e Slowo“ berichtet, daß zwischen dem bulgarischen Gesandten und Salomow ebenso wie zwischen diesem und dem rumänischen Gesandten in den letzten Tagen mehrere längere Beratungen stattfanden. Sowohl in Sofia, wie in Bukarest hat Rußland dem Vernehmen nach im Auftrage des Dreierbundes genau formulierte Kriegsbietungen gemacht, die jedoch, wie verlautet, rundweg zurückgewiesen worden seien. In Bukarest wie in Sofia verriet man, daß das Auftreten Italiens geradezu eine Bedrohung der Lebensinteressen der Balkanstaaten bedeute.



Das erste Bismarckdenkmal auf französischem Boden hinter der deutschen Vorpostenstellung im Salter-Tal.

Die schöne Helena.

Unter den Kulisen des italienischen Treubruchs. Französische Schlachtenbarden haben anlässlich der Dardanellenkämpfe in ihren schwülstigen Gedichten die Gestalt der alten Griechengötter beizubringen, die der Sage nach am Kleinasiaten Ufer der westmännlichen Meerenge von heißen Bänden in ihren Strengern ausruhen. Der jugendliche, löwenwulstige Achilles, der Telamonier Patroklos, der ein Turm war in der Schlacht, sollten sich erheben und gegen Türken und Boches, die neuen Trojaner, noch einmal um mähmordenden Streite antreten für die höchsten Güter: logenanter englisch-französischer Kultur, an der Seite von australischen Maoris, Senegalnegern, indischen Sikhs und Londoner und Pariser Plakatretern und Apachen.

Die hiederen Griechen hätten sich wahrscheinlich für die edle Gesellschaft, in der sie ihre Noie tummeln und ihre Kränze schwingen sollten, ebenso mit hülfem Schauern bedankt, wie für das Kampffeld, das sie erreichen helfen sollten. Als sie gegen Troja die Waffen schüttelten, da ging es um ein schönes Weib, ein lodenderer Preis als ein heißes Lächeln John Bulls. Die schöne Helena und das dem betrogenen Gatten Menelaos gegebene Treuversprechen galten ihnen mehr als das Leben, die Dardanellen wären ihnen völlig Selbsta gewesen. Jetzt aber, wo angeblich die italienische Heeresleistung 150 000 Mann, vielleicht auch beträchtlich weniger, an England als Dardanellen-Gesatomben verschachert hat, weht um die Meerengen wieder der Geist einer königlichen Frau, die mit der Helena der antiken Sage Namen und Schönheit gemein hat, ja wenn der Kaiser gestattet ist, auch die verderbliche Verliebe für Paris, von der einen auf der ersten, von der anderen auf der zweiten Silbe, aber mit gleich hinarabender Liebe betont.

Wenn italienische Soldaten infolge einer Felsonie und eines Treubruchs, wie sie die Weltgeschichte noch nicht gesehen, ihr Blut auf den Schlachtfeldern des Weltkriegs einsetzen und gegen ihre Verbündeten die Waffen kehren, so ist das zu einem nicht geringen Teil mit das Werk der Königin Helena, die sich am 24. Oktober 1896 der damalige Prinz von Neapel, jetzige König Viktor Emanuel III., aus dem Herrscherhause der Schwarzen Berge zur Gattin wählte. Die schlanke, hochgenossene, glühungige Nonnenröcherin, deren wie eine antike Kamee geschnittene Züge die für äußere Schönheit überaus empfänglichen Italiener bei ihrer feierlichen Einholung in Neapel zu Ausbrüchen nativer Begeisterung veranlaßte, sieht in Österreich den alten Feind ihrer nach Landwuchschungrigen Heimat, deren Krieger ja auch sofort an Serbiens Seite den Kampf gegen Wien aufgenommen haben. Aber nicht das allein. Die schöne Helena ist nur

soweit Italienerin geworden, wie sie diesem Gelübde des Hofes gegen die Aufricht auch im italienischen Volke als Allgemeinbild begegnet. Darüber hinaus aber hat sie, was nicht bei allen Italienern der Fall ist, womöglich noch in höherem Grade Deutschland. Denn ihre in Montenegro wurzelnden Jugendneigungen haben sich durch ihren langen Aufenthalt am russischen Hofe, wo ihre Erziehung den letzten Schluß erhielt, dem Panславismus zugewandt. Sie ist in tiefer Seele Russin und lebt und weht in den geschichtlichen Erinnerungen und modernen Bestrebungen und Begehrlichkeiten des Hauses Romanow. Italiens Weidegang Italiens Hoffnungen sind ihr fremd geblieben. Man erzählt, daß sie bei der Besichtigung einer Sammlung historischer Porträts völlige Teilnahmslosigkeit für alles Italienische zeigte, aber sofort auflebte, als man sie auf Bildnisse von Mitgliebrern des russischen Kaiserhauses aus dem 18. Jahrhundert aufmerksam machte. Für Rußland und für das zurzeit in Rußland so populäre Frankreich hat sie denn auch hinter den Kulissen eifrig für die Teilnahme Italiens am Kriege gewirkt.

Mit dem Barenhause verbindet sie enge Freundschaft. Zar Nikolaus hat sie besonders in sein Herz geschlossen. Bekannt ist, daß er ihr, der armen Tochter des kriegsgeldbedürftigen Nikola, eine große Mitgift geben wollte. Ihr Schwiegervater, König Umberto, verbat sich das allerdings höflich. Er wollte nicht, daß hier der erste Ring zu einer Kette gelegt würde, die Rom an Petersburg schmiedete. Tulden mußte er aber, daß der Zar seinem erklärten Liebling einen Brillantschmuck im Werte von 5 Millionen Lire verehrte. Die persönlichen Beziehungen Königin Helens zum Baren haben dann allmählich die Bahn zur Verlobung und zum Bunde zwischen Italien und Rußland geebnet. In dem einsamen Königsschloß Racconigi, wohin sich der Zar unter sorgfamer Vermeidung österreichischen Gebiets zur geheimen Rücksprache mit König Viktor Emanuel und seinen Räten begab, wurden die ersten Pläne gegen Österreich unter verständnisvoller und eifriger Mitwirkung der Königin vereinbart. Der König selbst hat sich wohl nur widerstrebend auf die Bahn schrieben lassen, die jetzt zum Abgrund geführt hat. Aber er ist schwach und ein gehoramer Gatte, der keine Mann einer hohen Frau, ganz nach dem bekannten Kinderreim. Um nicht hat er sich wohl von jeder wenig bekümmert, sondern sich seinen geliebten Mühsensammlungen gewidmet. Er genießt als Numismatiker einen gewissen Ruf in der Gelehrtenwelt. Man sagt ihm förmlich: Schem nach, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen, da er seine winzige Körpergröße als einen bedrückenden Fehler empfinde. Nichts soll ihm unangenehmer sein, als wenn er mit seinen maßigen Leibkräften paradiere müß, und bei der Besichtigung der Boltsamer Leibregimenter mit ihren Riesenkernen soll er Seelenqualen ausgestanden haben. Seiner ihm um mehrere Köpfe übertragenden Gemahlin gegenüber fühlt er sich daher als Mensch und Gatte völlig klein. Sie hat mit Drängen und Schmolten den Bögern den zu lenken gewußt, bis er den Widerstand gegen die verdräterischen Pläne seiner ministeriellen Ratgeber aufgab. Menelaos duckte sich vor dem härteren Willen seiner schönen Helena.

Letzte Meldungen.

Russische Drohungen gegen Serbien. Bukarest, 27. Mai (tu) Einer Meldung aus Sofia zufolge reiste der russische Gesandte in Niß, Fürst Trubezkow, demonstrativ von dort ab, weil er mit dem Verhalten Serbiens Rußland gegenüber unzufrieden sein soll Laut Reitungsmeldungen soll der Gesandte drohende Aeußerungen gegen Serbien gemacht haben.

Truppenverschiebungen in Tripolis.

Konstantinopel, 28. Mai (tu) „Idam“ meldet aus Lusanne, daß die italienische Regierung beschlossen habe, die Truppen aus dem Innern von Tripolis an die Küste zurückzuführen.

Spaniens Neutralität.

Madrid, 28. Mai (tu) Der spanische Ministerrat hielt gestern zur Besprechung der internationalen Lage eine Sitzung ab. Der Ministerrat hat eine Erklärung ausgearbeitet, in der Spanien seinen festen Willen bekundet, auch nach Beginn des österröisch-italienischen Konflikts strengste Neutralität zu wahren.

Mailand, 27. Mai (tu) Der Mailänder „Avanti“ meldet, daß die 75 Abgeordneten, welche gegen das Kriegsgesetz gestimmt haben, den ärgsten Verfolgungen ausgesetzt sind. Eine Regierungsverordnung stellt diese Abgeordneten wegen Hochverrats unter Anklage. Das Tragen von Ordensabzeichen wurde ihnen verboten.

Rotterdam, 27. Mai (tu) Reuter meldet aus Malta, daß die englische und französische Admiralität zu einem Zusammenwirken mit der italienischen Flotte das Nötige veranlaßt.

Kriegsfreiwillige für den Krieg gegen Italien. Bei den Bezirkskommandos und Erbstruppenten in Frankfurt a. M. haben sich, wie uns ein Privattelegramm selbst, Hunderte von Kriegsfreiwilligen gemeldet, darunter Personen im Alter von über 50 Jahren, mit dem bestimmten Wunsche, nur im Kriege gegen Italien verwendet zu werden.



Der Landwehrmann Paul Reihig aus Adhrsdorf erhielt am 18. Mai und Dr. med. Bretschneider aus Wilsdruff am 21. Mai das Eiserne Kreuz.

Dresden. In der nächsten Montag beginnenden Schwurgerichtstagung findet die auf mehrere Wochen anberaumte Verhandlung gegen den früheren Besitzer des Weißen Schloßes in Blasewitz, Christian Friedrich Lorenz und zwei Genossen wegen betrügerischen Bankrotts, Meineids und Betrugs statt.

Dippoldiswalde. Der Nutzen der Talsperre macht sich jetzt bei der herrschenden Trockenheit wieder bemerkbar. Der Zulauf zur Sperrre beträgt nur 400 Sekundentliter. Da aber dieser Zufluß als Betriebskraft für die an der Weisberitz liegenden Mühlen und industriellen Unternehmungen und zur Selbstreinigung des Flußbettes nicht ausreicht, kann die erforderliche Wassermenge aus dem nahezu gefüllten Staubecken abgelassen werden. Der Wasservorrat würde auch für eine längere Trockenperiode ausreichen.

Kirchennachrichten

zum Trinitatisfest.

Wilsdruff.

Borm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.